

II.

Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem, April 1947 — Dezember 1948

Von

R. Pilger †

A. Das Personal des Gartens und Museums

Der Assistent am Museum Dr. Hermann Reimers wurde am 1. April 1948 zum Kustos (Referentenstellung) ernannt.

Der frühere Assistent am Museum Dr. Fritz Mattick wurde wieder eingestellt, ab 28. 5. 1947 als Hilfsarbeiter, ab 1. 1. 1948 als Assistent.

Der Oberpräparator Jurkowiak gab am 15. 2. 1948 seine Stellung am Museum auf. An seiner Stelle wurde der Laborant Bruno TyppeI zum Präparator ernannt, als Laborant trat am 1. 7. 1948 Werner Hintze ein.

Der Reviergärtner Willi Hanne wurde am 1. 5. 1947 zum Gartenmeister ernannt.

Der frühere Kustos und Professor am Museum Dr. Kurt Krause, der bis 15. 7. 1946 weiter beschäftigt wurde, trat mit diesem Termin aus dem Museum aus.

B. Der Garten

Das Maschinenhaus wurde 1947 fertig gedeckt. Durch Kabellegung vom Eingang des Gartens bis zum Maschinenhaus wurde der Anschluß der Lichtleitung an das Straßennetz erreicht. Früher bestand nur eine Verbindung mit der Beleuchtungsanlage des großen Bunkers am Fichte-

berg, die dem Garten von der SS gestattet worden war. Der gewaltige Bunker, der im Kriege tausenden von Personen bei Luftangriffen eine sichere Zufluchtstätte gewährt hatte, wurde im Sommer 1947 gesprengt. Die mächtigen Betonmauern zerrissen, die Eingänge wurden verschüttet; eine der schweren Eisentüren wurde durch den Luftdruck über die ganzen Anzuchthäuser hinweg bis dicht an das Kolonial-Gewächshaus geschleudert.

Im Sommer und Herbst 1948 wurden die Dächer der Büro- und Wohngebäude neu gedeckt und dadurch endlich regensicher. Ferner wurde die Bedürfnisanstalt am Eingang Unter den Eichen neu aufgebaut, dann neben dem Maschinenhaus eine Garage für das neu angeschaffte Lastauto (2 t) erbaut. Haus 13 konnte neu verglast werden. Der große Mangel an Glas hat bisher eine Wiederherstellung größerer Warmhäuser verhindert, als einziges Schauhaus für das Publikum konnte das frühere Kleine Kolonialhaus eingerichtet werden, das im August 1948 eröffnet wurde. In dem relativ kleinen Haus sind Gruppen von verschiedener biologischer Bedeutung vereinigt, es gibt sozusagen ein Miniaturbild der früheren ausgedehnten Schauanlagen: Gruppen von Sukkulente n, Araceen, Orchideen, insektenfangenden Pflanzen, Palmen, tropischen Nutzpflanzen und schönblühenden Zierpflanzen. Das Haus, in dem zum ersten Male wieder in Berlin tropische Pflanzen gezeigt werden, erfreut sich großer Beliebtheit beim Publikum.

Zum Mangel an Glas kommt der Kohlenmangel. Im Sommer 1947 wurden ausreichende Mengen an Koks geliefert, um mit Öfen die Büros und Anzuchthäuser zu heizen und auch die Zentralheizung im Museum in Gang zu halten. 1948 waren im Frühsommer nur 50 t Koks geliefert worden, dann hörte infolge der „Blockade“ Berlins jede weitere Lieferung auf, und es mußten noch dazu von dieser Menge auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung 35 t in Reserve gehalten werden, um eventuell in Notzeiten beschlagnahmt zu werden. Unter diesen Umständen wäre der Betrieb des Gartens im Winter lahmgelegt worden, die wertvollen Pflanzenbestände waren in großer Gefahr. Im Oktober gelang es, die Freigabe der 35 t für den Garten zu erreichen, so daß zu hoffen ist, daß die Bestände, die in wenigen Häusern (besonders auch im Kolonialhaus, das für das Publikum geschlossen werden mußte) zusammengedrängt sind, über den Winter gebracht werden können.

Im Freiland wurde 1947 mit einer Neugestaltung der systematischen Abteilung begonnen. Da diese in ihrem alten Umfang unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu halten ist, wurde beschlossen, für das System einen 60 m breiten und 107 m langen Abschnitt an der Altensteinstraße von Bäumen und Gebüsch en zu befreien, um ihn als gleichmäßige

Fläche in kleinere Beete für die Gruppen einzuteilen. Diese Arbeit wurde 1947 durchgeführt, doch wurde die Bepflanzung auf 1949 verschoben. Im Jahre 1948 wurde, um die Überwucherung mit Unkraut einzudämmen, das ganze Stück mit Kartoffeln, Rüben und Mais bepflanzt. Diese Bepflanzung war für den Garten auch insofern wichtig, als der Garten 1947 und 1948 angewiesen war, auf 2,5 Morgen Land Kartoffeln und Gemüse zur Ablieferung anzubauen. 1948 lieferte der Garten 2250 kg Mohrrüben und 2500 kg Kartoffeln. In beiden Jahren wurde wieder jedem Arbeiter und Angestellten des Gartens und Museums ein Stück Land zur Bebauung mit Gemüse zur Verfügung gestellt.

Im Freiland wurden in beiden Jahren besonders die deutschen Waldgruppen und Alpenanlagen bearbeitet und die orientalischen Gebirgsgruppen neu bepflanzt. An den Hydranten des Gartens wurden umfangreiche Revisions- und Reparaturarbeiten durchgeführt. Einige Teile des Zaunes, die im Kriege besonders gelitten hatten (so am Fichteberg in der Nähe des Bunkers) wurden wiederhergestellt. Wie in den Vorjahren wurden in den Sommermonaten je drei öffentliche Führungen veranstaltet. Daneben wurden in vielen Fällen Einzelführungen für Vereine, Lehranstalten usw. gewährt.

C. Das Botanische Museum

1947 wurde der Saal des früheren Schaumuseums (Westflügel) im Mittelstock wieder eingerichtet und verglast, auf der einen Seite in zwei, auf der anderen Seite in drei Fenster Länge. Nach Süden zu wurde der ausgebaute Teil durch eine Mauer von dem südlichen zerbombten Endteil abgetrennt. Das neue Schaumuseum konnte daraufhin erweitert und umgruppiert werden (besonders die Abteilung der tropischen Nutzpflanzen); neu eingerichtet wurde eine Abteilung für Holzpflanzen und für Parasiten sowie eine Abteilung mit der Sammlung ägyptischer Mumienfunde von Schweinfurth. Die Pilzabteilung wurde ganz in das Parterre (vor dem Ausgang zum großen Hörsaal) verlegt und neu geordnet.

Der obere Saal des früheren Schaumuseums wurde in gleicher Länge im Sommer und Herbst 1948 für das Herbar eingerichtet. Als Herbarschränke wurden besonders die Schränke des früheren Schaumuseums benutzt; da diese keine für Herbarplatten geeigneten Fächer besitzen, wurden Böden für Fächer zurechtgeschnitten, teilweise aus Kisten. Ein Notbehelf — an Schränke aus Eisen ist heute nicht zu denken. Immerhin konnte das Herbar Willdenow und unser jetziges Generalherbar noch im Herbst 1948 untergebracht werden; das jetzige Herbarzimmer wird

künftig als Arbeitsraum benutzt. Die weitere Ordnung des Herbars und die Einordnung der aus Bleicherode zurückgekommenen Sammlungen (vgl. unten) muß im nächsten Jahr erfolgen.

Im Dachgeschoß des früheren Schaumuseums wurden 1948 mehrere verschieden große Räume so weit von der Bauverwaltung eingerichtet, daß Verglasung und Maurerarbeiten (Entfernung der zerstörten Zimmerwände, Neuaufführung von Wänden, Errichtung einer Außenwand nach Süden) abgeschlossen wurden. In den Räumen werden später Sammlungen untergebracht werden können.

1948 wurde die Südhälfte des Daches über den Arbeitsräumen im Mittelbau völlig neu gedeckt und die Dachpappendecke an der Nordseite repariert. Das größte Desideratum für die nächste Zeit ist die Einrichtung eines größeren Bibliothekraumes (im ersten Stockwerk des Mittelbaues) und die Sicherung des Daches über dem Treppenhaus und dem Hörsaal; geplant ist ein flaches Dach, das sich auch über den großen Hörsaal erstreckt; von dem Dach des Hörsaales wurden schon die Balken der Dachkonstruktion abgetragen und die Aufbauten sowie der kleine mit Kupfer gedeckte Turm entfernt. Für den äußeren Eindruck des Museums ist das bedauerlich, der Blick vom Platz aus auf die Dachbauten und den Turm war erfreulich und in Dahlem allgemein bekannt.

Die Luftschutzmauer an der Basis der Gartenseite des früheren Schaumuseums wurde 1948 entfernt.

Stand des Herbariums

Wie schon erwähnt, wurde das Herbar in den Schaumuseumsflügel verlegt. Das europäische Herbar ist geordnet, doch umfaßt es noch nicht die große Menge von Inserenden und das Herbar Bornmüller; bisher war kein weiterer Raum für Vergrößerung des Herbars vorhanden. Im nächsten Jahr wird die Hauptaufgabe die Erweiterung des Generalherbars mit Einschluß der Exoten sein. Dabei spielt die erste Rolle das umfangreiche Material, das nach Bleicherode verlagert war (vgl. vorigen Bericht) und endlich an das Museum zurückgelangt ist. Die Sammlungen in Bleicherode hatten ein wechselvolles Schicksal.

Nach Kriegsende gab die Sowjetische Militärverwaltung nach längeren Verhandlungen diese Materialien für die Universität frei, der das Botanische Museum zunächst nach dem Kriege noch angehört hat. (Befehl Nr. 8 der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland vom 22. 3. 1946, gez. Generalleutnant D r a t w i n.) Gerade um dieselbe Zeit (19.—20. März 1946) wurden die Materialien durch ein Russisches Kommando in Bleicherode verladen und nach Erfurt abtransportiert. Unsere Bemühungen, den Verbleib festzustellen, blieben erfolglos. Ende Oktober 1947 erhielt ich

von dem Leiter der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek (früher Staatsbibliothek) die Nachricht, daß das ganze Museumsgut, das noch in Erfurt geblieben war, zusammen mit den Büchern der Bibliothek nach Berlin transportiert wurde; es lagerte nun in den Kellerräumen der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Berlin. Da Herbarien und Bücher teilweise schon durch Feuchtigkeit gelitten hatten, lag uns viel an einer baldigen Überführung nach dem Botanischen Museum in Dahlem, damit sie dort sachgemäß behandelt werden konnten. Es handelt sich um 97 Kisten mit Büchern (mit BM signiert), 899 Kartons und 43 Pakete (jetzt auch teilweise in größeren Kisten verpackt) mit Herbarien und Museumsobjekten, alles von größtem wissenschaftlichem Werte und zum größten Teil unersetzlich. Der Chefdirektor der Bibliothek teilte mir mit, daß die Russische Militärverwaltung angeordnet hat, daß der Rektor der Universität über die Verwendung des Materials zu entscheiden habe und teilte dies auf meine Bitte auch schriftlich dem Herrn Rektor mit. Ich bat daraufhin den Rektor (damaligen Prorektor Prof. D e r s c h in Vertretung des beurlaubten Rektors) in mündlicher Verhandlung und mit Schreiben vom 1. 11. 1947, mir das ganze Material für das Botanische Museum in Dahlem freizugeben. Der Herr Prorektor wollte das Material nicht nach dem amerikanischen Sektor freigeben und schlug mir eine vorläufige Unterbringung in Räumen in der Oranienburger Straße vor, die aber unzulänglich waren. Zugleich hatte sich Herr Prof. D e r s c h mit Herrn Prof. R o m p e von der Zentralverwaltung in Verbindung gesetzt.

In einer Unterredung mit Herrn Prof. R o m p e , an der auch Prof. M a t t f e l d (9. Januar) teilnahm, nahm Prof. R o m p e die gleiche Stellung ein, glaubte aber eine Überführung des Museumsgutes nach Dahlem verantworten zu können, wenn als Kompensation die Bibliothek des physikalischen Institutes der Universität Berlin, die im Kriege nach dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik und Elektrophysik in Dahlem verlagert und dort noch zurückgehalten wurde, dem Physikalischen Institut der Universität Berlin zurückgegeben würde. In meinem Auftrage verhandelte Prof. M a t t f e l d mit dem Leiter der Kaiser-Wilhelm-Institute, Prof. Ü b e r r e i t e r , und dem Direktor des Institutes für Physik, Prof. K a l l m a n n . Letzterer lehnte die Rückgabe der Bibliothek ab, da sein Institut sie gebrauche. Ich suchte daraufhin mit Prof. M a t t f e l d den Chief Higher Education der amerikanischen Militärregierung, Herrn Neil J. V a n S t e e n b e r g (Berlin-Steglitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 11 b) auf und bat ihn, die Abgabe der physikalischen Bibliothek im Tausch zu veranlassen; dabei wies ich darauf hin, daß das Museumsgut an wissenschaftlicher Bedeutung und materiellem Werte der physikalischen Bibliothek weit überlegen sei, da es viele unersetzliche Unica enthält. Die

Unterredung fand am Donnerstag, 29. 1., statt. Herr Van Steenberg versprach, sich mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut in Verbindung zu setzen und verlangte einen Bericht über den Umfang der Botanischen Sammlungen, der ihm geliefert wurde, und eine schriftliche Zusicherung der verantwortlichen Stelle (Zentral-Verwaltung oder Rektorat), daß bei Abgabe der physikalischen Bibliothek das botanische Material für Dahlem freigegeben würde. Nach weiteren Verhandlungen stimmten der verwaltende Direktor der Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem und der Rektor der Universität dem Austausch zu. Der Rektor gab die Erlaubnis zum Transport des Materials von der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek nach dem Museum, der im März 1948 durchgeführt wurde.

Das Herbar Willdenow wurde im neuen Herbar-Saal aufgestellt; zu bemerken ist, daß 27 Mappen mit 1061 Bogen nicht zurückgekommen und wahrscheinlich verloren sind*). Im zurückgelangten Herbar Peter fehlen fast alle *Choripetalen* mit Ausnahme der *Leguminosen*, sowie die *Gramineae* (bis auf Typenexemplare in der Typensammlung).

Im folgenden seien noch einmal kurz die erhaltenen Reste des früheren Generalherbars zusammengestellt:

1. Das gesamte Material der *Fungi imperfecti*, *Uredineae*, *Equisetaceae*, *Lycopodiaceae*, *Selaginellaceae*, *Psilotaceae*, alle Familien der *Filicinae*, die *Pandanaceae*, *Balsaminaceae*, *Begoniaceae* (noch an Prof. Irmscher ausgeliehen), *Antirrhinum* (noch an Gatersleben ausgeliehen). Dazu ist zu bemerken, daß das Material der *Filicales* noch im Zoologischen Institut in Berlin liegt, bisher konnte eine Überführung nach Berlin in den amerikanischen Sektor nicht erreicht werden.
2. Typenexemplare aus folgenden Familien ausgezogen: *Podocarpaceae*, *Cepholotaxaceae*, *Taxaceae*, *Gnetaceae*, *Typhaceae*, *Sparganiaceae*, *Aponogetonaceae*, *Gramineae* (excl. *Bambuseae*), *Cyperaceae* (nur *Cyperus* und *Heleocharis* pr. p., alles andere verbrannt), *Araceae*, *Restionaceae*, *Centrolepidaceae*, *Mayacaceae*, *Xyridaceae*, *Eriocaulaceae*, *Rapateaceae*, *Bromeliaceae*, *Commelinaceae* pr. p., *Stemonaceae*, *Liliaceae*, *Amaryllidaceae*, *Taccaceae*, *Dioscoreaceae*, *Iridaceae*, *Scitamineae* pr. p. (viel verbrannt), *Burmanniaceae*, *Corsiaceae*, *Casuarinaceae*, *Piperaceae*, *Ulmaceae*, *Moraceae*, *Proteaceae*, *Myzodendraceae*, *Santalaceae*, *Opiliaceae*, *Grubbiaceae*, *Olacaceae*, *Octocnemataceae*, *Loranthaceae*, *Polygonaceae*, *Amarantaceae*, *Nyctaginaceae*, *Phytolaccaceae*, *Aizoaceae*, *Portulacaceae*, *Nymphaeaceae*, *Ceratophyllaceae*, *Berberidaceae*, *Menispermaceae*, *Ano-*

*) Die Mappen haben sich später noch angefundnen.

naceae, Lauraceae, Hernandiaceae, Papaveraceae, Cappariaceae, Cruciferae, Tovariaceae, Resedaceae, Nepenthaceae, Droseraceae, Podostemonaceae, Hydrostachyaceae, Saxifragaceae pr. p., Cunoniaceae, Myrothamnaceae, Bruniaceae, Hamamelidaceae, Rosaceae pr. p.

Die große *Coniferenzapfen*-Sammlung enthält neben Zapfen auch vielfach Zweige und männliche Blütenstände, alles das, was nicht gut auf Herbar-Bogen zu montieren war, so daß die *Coniferen* gut vertreten sind. Etwa 1000 große Wellpappen, auf denen die Palmen-Exemplare montiert waren, waren nach Ballenstedt in einen Saal verlagert worden. Die unersetzliche Sammlung hat bei Kriegsende infolge unsachgemäßer Behandlung durch Soldaten und Zivilisten schwer gelitten, nur etwa ein Drittel ist an das Museum zurückgeelangt.

Das Pilz-Herbar des Rektors Kirschstein in Berlin-Pankow, das 1945 mit seiner Bibliothek angekauft wurde, umfaßt 114 Kartons mit etwa 6000 Arten in etwa 10 000 Kapseln, besonders *Ascomyceten* und *Fungi imperfecti*. Das allermeiste Material ist von Kirschstein selbst bestimmt worden; es befinden sich darunter viele Typen der von ihm beschriebenen Arten. Neben der eigenen Sammlung ist vorhanden das Exsikkatenwerk Krieger, *Fungi saxonici* (1890—1900) mit 1500 Nummern von Pilzen aus Sachsen.

Über das 1946 erworbene Herbar des Rektors Gross ist nach vorläufiger Durcharbeitung folgendes zu bemerken: Das Herbar umfaßt etwa 20 000 Bogen. Für das Museum sind am wichtigsten die Exoten, die Gross durch Tausch, Kauf oder gegen Bestimmung erhalten hat, u. a. etwa 700 bis 800 Nummern der Sammlung Stolz-Ostafrika, etwa 600 Nummern C. Jürgens, Rio Grande do Sul, etwa 800 Nummern Pflanzen von Australien aus dem Herbar Brisbane, etwa 300 Nummern von Sikkim aus dem Herb. Calcutta. Dann etwa 3000 Belege von *Cyperaceae* aus aller Welt, vor allem aus Nord-Europa, Rußland, Japan, Brasilien und Afrika; zu dieser *Cyperaceen*-Sammlung gehören auch eine Reihe von wertvollsten Cotypen aus dem Herbar unseres Museums, die Gross 1922 im Tausch erhalten hat. Andere angekaufte Sammlungen stammen aus Europa (Mediterrangebiet, Skandinavien), Nord- und Südamerika, Afrika. Von eigenen Sammlungen sind gegen 3000 Nummern älteren Datums aus Westpreußen und der Umgebung von Berlin vorhanden, die bestimmt und gut etikettiert sind. Über ein Drittel des gesamten Herbars ist von Gross in den letzten 15 Jahren gesammelt worden; das teilweise wertvolle Material ist leider nur unvollkommen mit Standortsangaben auf den Umschlagsbögen von Zeitungspapier versehen.

Von anderen wichtigeren Eingängen sind zu erwähnen: Von Herrn Ernst Behr in Forst (Lausitz) (Botanischer Tauschverein) wurden

5535 Nummern Herbarpflanzen angekauft; von Europa nur außerdeutsches Material, dann Exoten der verschiedensten Länder. Herr Otto Fiedler in Leipzig verkaufte dem Museum sein Herbar, das ausgezeichnet präpariertes, teilweise sehr wertvolles Material aus Europa und Übersee enthält; das Herbar wird in einzelnen Teilen geliefert, bisher sind 5734 Nummern eingegangen. Von Herrn Dr. Kükenthal in Coburg wurden 29 Mappen *Rubus* erworben. Von Frau Zschacke in Bernburg aus dem Nachlaß ihres Mannes Herman Zschacke 400 Nummern *Lichenes* seiner Sammlung, ferner Sandstede, *Cladoniae exsiccatae*, Fasc. 11—13 (437 Nummern). Herr Rektor Barth von der Westschule in Zehlendorf überwies dem Museum die dort noch vorhandenen Reste des Herbars von Prof. Dr. J. Mrugowsky; es enthält eine Anzahl noch brauchbarer Bögen aus Deutschland (Umgebung von Rathenow, Mark), dann 230 Nummern aus der Ukraine (im Kriege gesammelt, gut etikettiert), Eig. Fl. *Palaestinae exs.* Cent. 1, C. A. Wenzel, Plants of Surigao, Philippinen, 95 Nummern. Frau M. Johnson in Potsdam schenkte ihr Herbar von 567 Nummern (Alpen, Riesengebirge, Harz, Potsdam). Als Geschenk des Herbars des Jardim Botânico Rio de Janeiro gingen ein durch Herrn A. C. Brade 58 Nummern *Eupatorium* und 30 Nummern *Cyperaceae* aus Süd-Brasilien. Das Herbarium der Universität Austin, Texas, schenkte 61 Nummern Herbarpflanzen aus Texas.

D. Bibliothek

(1. April 1947 bis 8. September 1948)

Zugänge. Einen wesentlichen Zugang erhielt die Bibliothek dadurch, daß die während des Krieges nach Bleicherode verlagerten Bücherkisten ins Museum zurückgeführt werden konnten. Die drei anderen vom Beschaffungsamt angelegten Evakuierungslager müssen dagegen (bis auf ein kleineres zweifelhaftes) als verloren gelten. Ein Teil der Bücher (etwa 5—10%) hat durch Wasserschaden oder Pilzbefall gelitten, einige Bände sind ganz vermodert. Die meisten sind aber in gutem Zustande. Leider sind unter den beschädigten Bänden mehrere kostbare alte Abbildungswerke und auch die in 4 Foliobänden gebundene Sammlung von Schweinfurths Handzeichnungen von seinen Afrika-Expeditionen. Die Bücher wurden ausgepackt, gereinigt und getrocknet, mußten dann aber größtenteils zunächst wieder in Kisten verpackt werden, da es noch an Raum zum Aufstellen fehlt.

Angekauft wurden in der Berichtszeit etwa 700 Bände und eine Anzahl von Separaten. Auf dem Antiquariatsmarkt werden z. Z. nur selten wich-

tigere Werke angeboten; wir erwarben z. B. Waldstein et Kitaibel, *Descript. ic. pl. rar. Hungar. Vol. I*; Lowe, *Ferns, British and Exotic*, ferner nicht ganz vollständige Serien der Hedwigia und der Beihefte zum Botanischen Centralblatt. Besonders wertvoll ist auch eine in 16 Bänden gebundene vollständige Separatensammlung der Arbeiten von Prof. Bornmüller. Einige größere Werke wurden aus dem Nachlaß von Prof. Diels angekauft und mehreres aus der Bibliothek von Prof. Fiebrig erworben; eine Privatbibliothek (durch Dr. Lerche, Evang. Konsistorium der Mark Brandenburg) ergab eine größere Anzahl kleinerer allgemeinbotanischer und mitteleuropäischer floristischer Bücher.

Allmählich kommt der durch den Krieg unterbrochene Tauschverkehr wieder in Gang. Leider können wir augenblicklich noch nichts dazu beisteuern, da die Bestände der während des Krieges erschienenen und für die Versendung nach dem Kriege zurückgelegten Hefte des „Notizblattes des Botanischen Gartens und Museums“ verbrannt sind. Nur die nach dem Brand erschienenen Hefte 6 und 7 von Band XV liegen zur Versendung bereit und sollen versandt werden, sobald wieder Drucksachen aus Berlin verschickt werden dürfen. Wir müssen es dankbar anerkennen, daß wir trotzdem von mehreren unserer alten Tauschpartner in den Vereinigten Staaten, Schweden, Schweiz, Frankreich, Portugal, Südafrika teilweise reichliche Zusendungen erhalten haben.

Neue botanische Literatur erscheint in Deutschland nur erst in sehr geringem Umfange, und nur wenige der bekannten Zeitschriften können schon wieder erscheinen. Es sind dies: das Biologische Zentralblatt; *Planta*; *Der Züchter*; *Archiv für Mikrobiologie*; *Zeitschrift für Naturforschung*, Reihe B; *Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre*; *Berichte über die wissenschaftliche Biologie*; *Naturwissenschaften*; *Forschungen und Fortschritte*; *Pharmazie*. — Von Englers *Botanischen Jahrbüchern* und von der *Bibliotheca Botanica* sind neue Hefte im Druck. — Von der zweiten Auflage der *Natürlichen Pflanzenfamilien* wird der Druck von Band 20 d (Suessenguth, *Rhamnales*) vorbereitet.

Aufstellung (Ordnung). Während der Berichtszeit wurden 2584 Schriften katalogisiert und eingestellt. — Als Bibliotheksraum wurde ein vom ehemaligen Laboratorium abgeteiltes Zimmer gewonnen und ein kleiner vom Flur abgeteilter Raum, der die Kryptogamen-Literatur aufnehmen soll. Der größere Raum wurde provisorisch mit Galgen ausgestattet, da Bücherregale noch fehlen. Die Katalogisierung und Aufstellung der noch in Kisten verpackten Bücher kann nur nach und nach erfolgen, zumal es auch an Raum für die Aufstellung fehlt. Die Katalogkarten werden doppelt ausgeschrieben, ein Exemplar für den alpha-

betischen Katalog nach den Verfassern, und das zweite (auf gelben Karten) für einen geplanten Sachkatalog. Als besonders dringliche Aufgabe wurde mit der Ordnung der umfangreichen Separatensammlung begonnen, die etwa bis zur Hälfte durchgeführt werden konnte. Die Separate werden in Pappkästen aufbewahrt. — Sehr mißlich ist, daß ein sehr großer Teil unserer Bücher ungebunden ist. Wegen der Knappheit des Einbindematerials und der hohen Preise können sie nur nach und nach gebunden werden. In der Berichtszeit wurden etwa 630 Bände gebunden.
